WASSERNETZ~WISSEN

Berliner Gewässer gemeinsam schützen



Gemeinsam zur Schwammstadt

Für einen naturnahen Wasserhaushalt in Berlin

WASSERNETZ BERLIN

atip tap · BLN Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz · BUND Landesverband Berlin · GRÜNE LIGA Netzwerk Ökologischer Bewegungen Landesverband Berlin · Museum für Naturkunde Berlin · NABU Landesverband Berlin

Inhalt

Berliner Gewässer gemeinsam schützen 3
Der Landschaftswasserhaushalt 4
Herausforderungen für den Berliner Landeswasserhaushalt..... 7
Was tun? Akteurslandschaft, Recht und Agenda..... 10
Lösungsansätze für Berlin 12
Masterplan Wasser: Zukunftsstrategie für Berlins Wasserwirtschaft?..... 12
Wasserstrategie Hauptstadtregion 2050 15
Forschungsprojekt KURAS 15
Weitere Initiativen und Positivbeispiele 16
Praxisbeispiele in Berlin 18
Wo und wie können Sie sich für diese Maßnahmen einsetzen?..... 22
Angebote des Wassernetz~Berlin zum Thema 22
Unsere Mitmach-Angebote im Überblick..... 23
Beispiel für eine öffentlichkeitswirksame Aktion 25
Eine interaktive Sammlung zum Wasserwandel in Berlin 26
Mitmachen im AK Wasser des BUND Berlin..... 26
Blue Community 27
Unsere Wünsche an die Stadtgesellschaft 28
Unsere Empfehlungen an die Berliner Politik und Verwaltung 29
Quellenangaben 30
Weiterführende Informationen..... 31

Abb. Titelseite: Begrüntes Dach, Foto: iStock.com/ANGHI
Abb. unten: Begrünte Dächer in der Ebertstraße am Potsdamer Platz, Foto: iStock.com/Hilda Weges



Berliner Gewässer gemeinsam schützen

Die Gewässer in Berlin sind unser Lebenselixier. Sie versorgen uns mit Trinkwasser, sind Lebensraum, lassen die Stadt ergrünen, regulieren das lokale Klima und laden zum Baden, Bootfahren und Spazieren ein. Jedoch ist kein einziges unserer Gewässer in einem guten Zustand und die Ursachen dafür nehmen tendenziell weiter zu. Unsere Gewässer sind bedroht – durch Übernutzung und Verschmutzung. Die Folgen der Klimakrise stören den Wasserkreislauf und die Grenzen der Wassernutzung sind längst überschritten.[1]

Mit der EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) gibt es seit 2000 klare Regeln und Hilfestellungen, um unsere Gewässer wieder in einen sauberen und lebendigen Zustand zu versetzen. Der Haken: die Umsetzung geht auch in Berlin nur sehr schleppend voran. Mit dem Projekt **„Wassernetz~Berlin“** möchten a tip: tap, der BUND Berlin, die GRÜNE LIGA Berlin, der NABU Landesverband Berlin, das Museum für Naturkunde Berlin und die Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz als Projektträgerin dem derzeit mangelnden Gewässerschutz in unserer Stadt Schwung verleihen.

Wir organisieren Veranstaltungen und Aktionen, bei denen wir gemeinsam mit Ehrenamtlichen, Politiker*innen und Behördenmitarbeiter*innen die Probleme der Gewässer offen ansprechen, publik machen und Lösungen entwickeln. Von Pflanzaktionen am Bach bis zu Handlungsempfehlungen an die Berliner Politik und Verwaltung werden verschiedene Maßnahmen umgesetzt. Ermöglicht wird das Projekt **„Wassernetz~Berlin“** durch die LOTTO-Stiftung Berlin.

Die vorliegende Broschüre ist Teil der projektbegleitenden Reihe WASSERNETZ~WISSEN. Jede Ausgabe dieser Reihe widmet sich einem spezifischen Thema im Gewässerschutz. In dieser Ausgabe stellen wir den Landschaftswasserhaushalt vor und erläutern die große Bedeutung eines ökologisch ausgeglichenen urbanen Wasserhaushalts für die Biodiversität und Klimaanpassung, den Gewässerschutz, und nicht zuletzt für die Trinkwasserversorgung und die städtische Lebensqualität. Zudem geben wir einen Überblick über Positivbeispiele zur Revitalisierung des Landschaftswasserhaushalts und zeigen konkrete Handlungsempfehlungen auf, um die Wassersituation in Berlin für Natur und Mensch nachhaltig zu sichern und zu verbessern.

In diese Broschüre fließen Erkenntnisse und Impulse aus den Seenfachtagungen 2023 und 2024 sowie weiterer themenbezogenen Veranstaltungen ein, die das **Wassernetz~Berlin** (mit-)organisiert hat. Informationen zu dieser Reihe, zum Wassernetz~Berlin sowie zu aktuellen Veranstaltungen und Mitmachangeboten finden Sie unter **www.wassernetz-berlin.de.**

Viel Spaß beim Lesen!

Der Landschaftswasserhaushalt

Wasser ist nicht nur für den Menschen als ein lebenswichtiges Gut von zentraler Bedeutung, sondern auch ein integraler Bestandteil von Landschaften und ihren Ökosystemen, wie etwa Wäldern, Gewässern, Feuchtgebieten und Wiesen – mitsamt ihren vielfältigen tierischen und pflanzlichen Bewohnern.

Diese „lebendigen" Systeme stehen in engem Zusammenhang mit den unterschiedlichen Prozessen des Wasserkreislaufs (siehe Infobox). Dazu gehören Niederschlag, Zu- und Abfluss, Verdunstung, Versickerung sowie die Speicherung und Abgabe von Wasser in Böden, Oberflächengewässern und im Grundwasser.[2]

Das dynamische Zusammenspiel dieser Prozesse innerhalb eines bestimmten Landschaftsausschnitts wird als Landschaftswasserhaushalt bezeichnet (siehe Infobox). Zentral ist dabei die Bedeutung eines „gesunden" Wasserhaushalts für die Stabilität von Ökosystemen mitsamt ihrer natürlichen Lebensgemeinschaften sowie zahlreiche, damit verbundene Vorteile für die Menschen.[3]

Ein ökologisch ausgeglichener, naturnaher Landschaftswasserhaushalt zeichnet sich häufig durch einen stärkeren Rückhalt von Wasser in der Landschaft aus. Davon profitieren nicht nur Tiere und Pflanzen, sondern auch die Menschen unmittelbar: Böden bleiben intakt und die Vegetation ausreichend mit Wasser versorgt, Grundwasservorräte werden aufgefüllt und Extremwetterereignisse abgemildert. Dies kommt auch dem Klimaschutz und der Klimaanpassung sowie der Sicherung landwirtschaftlicher Erträge und der Trinkwasserressourcen zugute.[2]

Foto : Robin Dach



Infobox: Wasserkreislauf und (Landschafts-) Wasserhaushalt

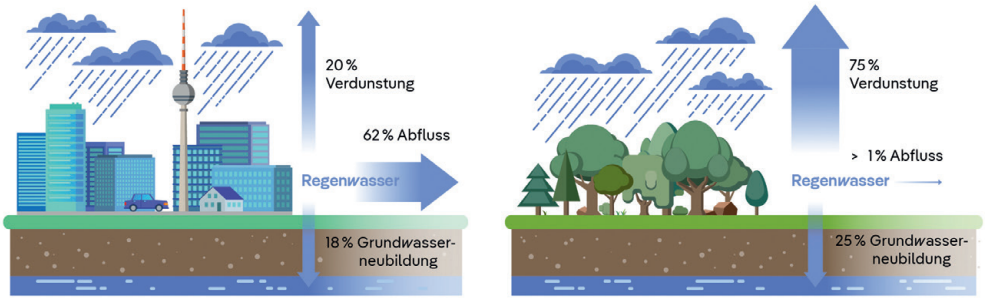
Das Wasser auf der Erde zirkuliert in einem ständigen Kreislauf aus Verdunstung, Niederschlag, Versickerung und Abfluss, angetrieben von der Sonneneinstrahlung. Ein Teil verdunstet aus Meeren, Seen und Flüssen, ein weiterer Teil gelangt über die Spaltöffnungen von Pflanzenblättern in die Luft. In der Atmosphäre kondensiert der Wasserdampf zu Wolken und fällt als Niederschlag zurück auf die Erdoberfläche. Davon versickert ein Teil im Boden, wird von Pflanzen aufgenommen oder speist Grundwasser, während der Rest über Bäche und Flüsse ins Meer zurückfließt.[4]

Das Verhalten des Wasserkreislaufs in einem bestimmen Gebiet wird durch den Wasserhaushalt beschrieben und bilanziert. Eine bestimmte Menge Wasser wird durch Niederschlag sowie ober- und unterirdische Zuflüsse in ein Gebiet eingebracht und durch Abflüsse oder Verdunstung wieder abgegeben. Ist die Bilanz positiv oder negativ, wirkt sich dies auf die natürlichen Wasserspeicher, wie Grundwasserstände, Seen, Fließgewässer und das Bodenwasser aus. Von Jahr zu Jahr betrachtet, kommt es immer wieder zu positiven und negativen Bilanzen. Über längere Zeiträume ist der Wasserhaushalt relativ ausgeglichen, wobei sich vielerorts negative Trends im Kontext von Klima- und Landnutzungsänderungen abzeichnen.[4]

Der Landschaftswasserhaushalt betrachtet kleinere Raumausschnitte und setzt den Wasserkreislauf in Bezug zu typischen Landschaften wie Wälder, Moore oder Städte, die oft charakteristische hydrologische Eigenschaften haben. So wirken Moore aufgrund ihres Torfanteils wie natürliche Schwämme, während in versiegelten städtischen Gebieten Wasser schnell abfließt und wenig versickert. Ein möglichst naturnaher Landschaftswasserhaushalt ist zentral für eine Vielzahl ökologischer Prozesse und den Erhalt der biologischen Vielfalt und fördert speziell in Städten auch die menschliche Lebensqualität.[2]

Der „Thyrn“ am Müggelsee. Das Feuchtbiotop ist ein Relikt der Naturgeschichte Berlins und zeichnet sich durch einen besonders hohen Wasserrückhalt aus.

Verdunstung: Kann die Stadt zum Wald gemacht werden?



Urbaner vs. natürlicher Landschaftswasserhaushalt Grafik: ©Kompetenzzentrum Wasser Berlin[5]

In stark vom Menschen geprägten Landschaften – insbesondere in Großstädten wie Berlin – ist der natürliche Wasserhaushalt teils erheblich verändert (siehe Abb. oben und auf S. 7). So verhindern z.B verdichtete und verbaute Gebiete, dass Regenwasser im Boden versickert. Stattdessen wird es vielerorts schnell über die versiegelten Flächen und das Kanalisationssystem zum Klärwerk und schließlich in die Vorflut - weitgehend ungenutzt - abgeleitet.

Begradigte und kanalisierte Flüsse verstärken den Oberflächenabfluss zusätzlich und eine übermäßige Trinkwasserförderung während Trockenperioden lässt die natürlichen Wasserspeicher im Boden und Grundwasser schwinden.

Hinzu kommt, dass der Klimawandel zu häufigeren Extremen wie Starkregen oder Dürren führt. Die Folge: Wasser fließt schneller ab, wird schlechter gespeichert und fehlt an anderen Stellen sowie dem System insgesamt. Auch unterliegt es stärkeren zeitlichen Schwankungen. Pflanzen, Tiere und Menschen sind so häufiger mit temporärem Wassermangelstress konfrontiert.

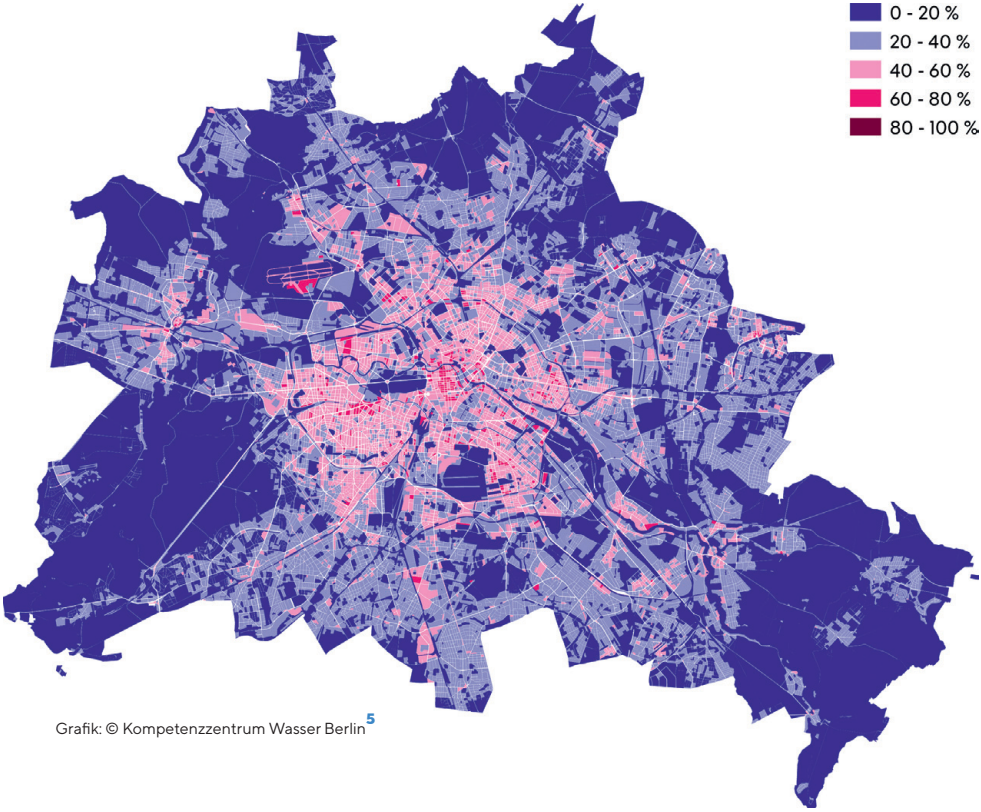
Nicht zuletzt stellen die umfangreichen Eingriffe in den Wasserhaushalt eine treibende Ursache für die eklatante Zielverfehlung der EU-WRRL dar.[2] Eingriffe in den Landschaftswasserhaushalt gehen oft mit weiteren Belastungen wie Strukturveränderungen oder Stoffeinträgen einher oder verstärken diese und beeinträchtigen dadurch die ökologische Funktionsfähigkeit der Gewässer auf vielfältige Weise.

Obwohl die Förderung des Wasserhaushalts in der WRRL als Ziel verankert ist, wird er in der praktischen Umsetzung nicht ausreichend berücksichtigt. Maßnahmen konzentrieren sich häufig auf die Verbesserung der Gewässerstruktur und Durchgängigkeit, wohingegen flächenhafte Ansätze zur Stärkung des natürlichen Wasserrückhalts in den Einzugsgebieten weiterhin unzureichend umgesetzt werden.[2] Die flächendeckende Förderung eines naturnahen Landschaftswasserhaushalts ist daher auch eine zentrale Voraussetzung, um den seit Langem geforderten „guten Zustand" der Gewässer und mit ihnen im Austausch stehend wasserabhängigen Landökosysteme endlich zu erreichen.

Herausforderungen für den Berliner Landschaftswasserhaushalt

Berlin ist historisch eng mit Wasser verbunden. Der Name der Stadt geht vermutlich auf das altpolabische (westslawische) Wort „Birlin“ zurück, das einen sumpfigen oder morastigen Ort beschreibt. Tatsächlich wurde die Landschaft maßgeblich durch die letzte Eiszeit geprägt, die vor ca. 12.000 Jahren endete:[6] Schmelzwässer formten das Berliner Urstromtal, dessen sandige Ablagerungen bis heute den Untergrund bestimmen. In den Niederungen entstanden Feuchtgebiete, Moore und Gewässer – eine wassergeprägte „Schwamm“- Landschaft mit natürlicherweise hohem Grundwasserstand, geringem Abfluss und starkem Wasserrückhalt.[7]

Modellierte Veränderungen im Berliner Wasserhaushalt verglichen mit dem natürlichen Referenzzustand. Deutlich zu erkennen sind starke Veränderungen in den verdichteten innerstädtischen Bereichen (Rottöne).



Grafik: © Kompetenzzentrum Wasser Berlin[5]



Verbaute und begradigte Ufer und versiegelte Flächen verändern den natürlichen Wasserhaushalt in urbanen Landschaften erheblich.
Foto: Achim Scholty, Pixabay

Gleichzeitig gehört die Region Berlin-Brandenburg zu den niederschlagsärmsten Gebieten Deutschlands. Mit durchschnittlich rund 590 mm Jahresniederschlag liegt Berlin deutlich unter dem Niveau von München oder Köln. Zwar prägen Spree, Havel, Dahme, sowie über 80 Seen und 600 Kleingewässer das Stadtgebiet. Dennoch gilt Berlin durch die geringen Niederschlagsmengen und die vielerorts vorkommenden wasserdurchlässigen, sandigen Böden – trotz der hohen Gewässerdichte – als relativ wasserarm.[6]

Diese natürliche Ausgangslage ist durch historisch gewachsene und aktuelle menschliche Eingriffe im Berliner Stadtgebiet verschärft. Historisch wurde der Landschaftswasserhaushalt Berlins bereits früh stark beeinflusst: Flussbegradigungen, Kanalisierungen und die zunehmende urbane Verdichtung reduzierten das natürliche Wasserrückhaltevermögen der Landschaft.[8]

Im 19. und 20. Jahrhundert führten Industrialisierung und die massive Stadterweiterung zu einer intensiven Nutzung von Gewässern und Grundwasservorkommen. Besonders prägend war der Bau des Teltow- und Hohenzollernkanals sowie zahlreicher Entwässerungssysteme, die den landschaftlichen Wasserabfluss erheblich verstärkte. Auch die Entwässerung und Nutzung von Mooren wirkte sich spürbar auf den Landschaftswasserhaushalt aus: wertvolle Wasserspeicher gingen verloren und zusätzlich wurden große Mengen Treibhausgase freigesetzt.

In stark durch Straßen, Gebäude und Plätze versiegelten Bereichen kann Regenwasser kaum versickern und zur Grundwasserneubildung beitragen. Stattdessen fließt ein deutlich größerer Teil über die Kanalisation oder verbaute und vertiefte Gewässer schnell ab. Dadurch geht wertvolles Wasser verloren, das sonst die Landschaft versorgen und zur Grundwasserneubildung beitragen könnte. Böden und die Vegetation können so schnell austrocknen und wasserabhängige Ökosysteme wie Wälder, Feuchtgebiete, Seen und Kleingewässer geraten zunehmend unter Stress.

Gleichzeitig erhöht die intensive Nutzung der Wasserressourcen den Druck auf den Wasserhaushalt weiter. Vor allem in den Sommermonaten kommt es in Berlin regelmäßig zu Verbrauchsspitzen und es wird häufig mehr Wasser entnommen, als sich auf natürliche Weise neu bildet. Infolge des Berliner Bevölkerungswachstums steigt zudem der Gesamtverbrauch. Die Grundwassersituation ist daher seit längerer Zeit angespannt.[7]

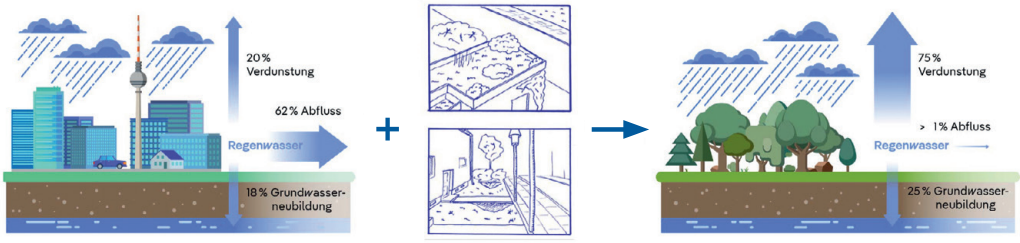
Dies wird weiter von den Folgen des Klimawandels verschärft. Längere und häufigere Trockenperioden reduzieren die Grundwasserneubildung, während Starkregenereignisse zu schnellen Abflüssen und Überflutungen führen. Wasser steht dadurch räumlich und zeitlich immer ungleichmäßiger zur Verfügung.

Besonders problematisch sind in Berlin die sogenannten Notüberläufe der Mischwasserkanalisation. In dieser wird Regenwasser, das in naturnahen Landschaften in großen Teilen verdunsten oder versickern würde, gemeinsam mit Abwasser aus Haushalten und Industrie abtransportiert. Bei Starkregen stößt dieses System schnell an seine Grenzen: wird ein Schwellenwert überschritten, kommt es zu Überläufen, bei denen ungeklärtes Abwasser direkt in Oberflächengewässer eingeleitet wird.

Dabei werden Schadstoffe wie Reifenabrieb, Schwermetalle, Nährstoffe, Fäkalien und chemische Rückstände in die Gewässer eingetragen, was die dort lebenden Organismen belastet. In Berlin treten solche Überläufe an durchschnittlich 30 bis 40 Tagen im Jahr auf, was ein wesentliches Hindernis für das Erreichen eines guten Zustands der Gewässer darstellt, der nach der WRRL schon seit 2015 erreicht sein sollte.[9]

Zukünftige Entwicklungen lassen eine weitere Zuspitzung der Situation erwarten. Umfangreiche Siedlungs- und Infrastrukturprojekte führen zu zusätzlicher Flächenversiegelung und verringern ohne konsequente Regenwasserbewirtschaftung die Versickerungsmöglichkeiten weiter. Gleichzeitig wird die Wasserverfügbarkeit durch sinkende Zuflüsse aus der Spree perspektivisch abnehmen, da mit dem Ende des Braunkohletagebaus in der Lausitz und der Flutung der Tagebaurestlöcher auch die bisher stützenden Wassereinträge zurückgehen.[7]

Berlin steht vor der Aufgabe, seinen Wasserhaushalt angesichts urbaner Nutzungen, historischer Belastungen, des Klimawandels, des demografischen Wachstums und der Folgen des Strukturwandels in der Lausitz naturnäher und zukunftssicher zu gestalten. Die urbane Struktur hat die Herausforderungen zwar maßgeblich mitverursacht, sie birgt zugleich aber auch großes Potenzial für die Stärkung lokaler Wasserkreisläufe und für eine zukunftsfähige Wasserbewirtschaftung.



Mit flächendeckender dezentraler Regenwasserbewirtschaftung zurück in Richtung natürlicher Wasserhaushalt?
Grafik: © Kompetenzzentrum Wasser Berlin[5]

Was tun?
Akteurslandschaft, Recht und Agenda

Die umfangreichen menschlichen Eingriffe in den Wasserhaushalt sind – im Zusammenspiel mit weiteren Belastungen – eine zentrale Ursache für die Degradation vieler Gewässer. Die Förderung eines naturnahen Wasserhaushalts ist daher Grundvoraussetzung, um den seit Langem geforderten „guten Zustand" der Gewässer zu erreichen. Dies kommt zugleich dem Natur-, Klima- und Ressourcenschutz zugute und stärkt die Anpassungsfähigkeit von Städten an den Klimawandel.[1]

Das Recht setzt hierfür EU-weit die erforderlichen Leitplanken: Die EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) schreibt vor, dass Wasserläufe, Seen, Grundwasser und wasserabhängige Lebensräume konkrete Anforderungen für den guten Zustand erfüllen müssen, auch im Hinblick auf ihre Wassermenge. Diese Anforderungen wurden auf Bundes- und Landesebene weiter präzisiert und ergänzt.

Die Bedeutung eines intakten Landschaftswasserhaushalts wird zunehmend auch auf politischer Ebene wahrgenommen. Sowohl im aktuellen Koalitionsvertrag des Berliner Senats als auch in übergeordneten Strategien wie der

Das **Wassernetz~Berlin,** mit Unterstützung von weiteren Engagierten aus Berlin, hat bereits unterschiedliche Maßnahmen umgesetzt und plant, diese in den weiteren Jahren fortzuführen.

Eine Verbesserung des Landschaftswasserhaushalts kann nur erfolgreich sein, wenn er ganzheitlich gedacht wird. Alle **„Wasserakteure"** sollten stärker eingebunden und in die Pflicht genommen werden.

Schließlich muß die **Berliner Politik und Verwaltung** agieren und einen besseren finanziellen und regulatorischen Rahmen schaffen.

Nationalen Wasserstrategie der Bundesregierung wird die Stärkung des Landschaftswasserhaushalts als Ziel ausdrücklich benannt.[10,11]

Initiativen wie die Gründung der Berliner Regenwasseragentur im Jahr 2019 und das stadtplanerische Leitbild der „Schwammstadt" sowie rechtliche Vorgaben zur Regenwasserbewirtschaftung bei Neubauvorhaben zeigen, dass entsprechende Ansätze auch in Berlin in der Praxis Fuß fassen.

So gilt seit dem 1. Januar 2018 bei Bauvorhaben in Berlin nach § 29 Abs. 1 BauGB eine Einleitbegrenzung für Regenwasser, geregelt im Hinweisblatt „Begrenzung von Regenwassereinleitungen bei Bauvorhaben in Berlin" (BReWa-BE). Bei Neubauten und wesentlichen Änderungen abflusswirksamer Flächen im Bestand darf in Bereichen mit Trennkanalisation nur noch maximal so viel Niederschlagswasser eingeleitet werden, wie im unversiegelten Zustand natürlich abfließen würde. Im Bereich der Mischkanalisation sind Einleitungen grundsätzlich nicht mehr zulässig; Ausnahmen bedürfen einer Einzelfallprüfung.

Doch trotz dieser Schritte bleibt die Umsetzung noch hinter den Erfordernissen zurück. Das ursprüngliche gesetzte politische Ziel, die an die Mischwasserkanalisation angeschlossenen Flächen jährlich um 1 % zu reduzieren, wurde kaum verfolgt.

Um einen ökologisch ausgeglichenen Landschaftswasserhaushalt im Berliner Stadtgebiet zu erreichen und sich für die genannten Herausforderungen zu wappnen, ist die Umsetzung einer Reihe von Maßnahmen erforderlich, die den Wasserhaushalt wieder näher an natürliche Bedingungen heranführen.

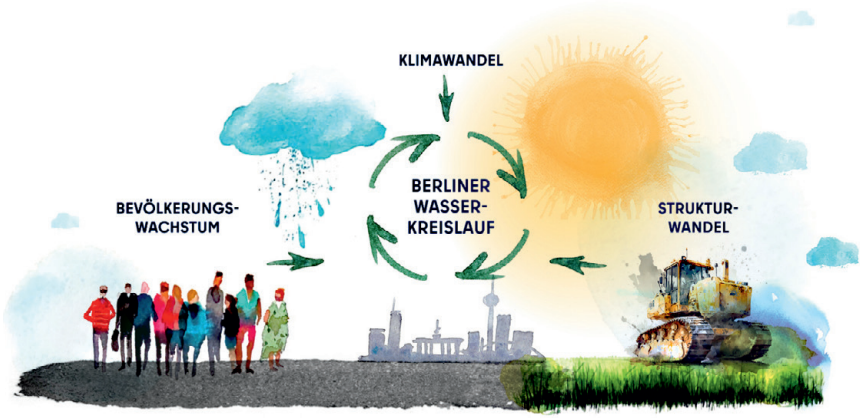
Die gute Nachricht: An Lösungsansätzen mangelt es nicht. Von der Renaturierung von Gewässern, Auen und Feuchtgebieten über die Entwicklung von Schwammlandschaften und dezentraler Regenwasserbewirtschaftung bis hin zu einem sektorenübergreifenden, sparsameren und angepassten Umgang mit Wasser existieren vielfältige Handlungsoptionen. Diese gilt es künftig noch konsequenter in die Praxis umzusetzen und dabei vorhandene Potenziale und Synergien stärker zu nutzen.

Hierfür ist die Initiative und enge Zusammenarbeit verschiedener Akteure aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Zivilgesellschaft gefragt. Im Bereich des Landschaftswasserhaushalts hat das Land Berlin mit dem **Masterplan Wasser** und der geplanten Wasserstrategie Hauptstadtregion 2050 bereits wichtige Impulse gesetzt – ein Schritt, den das Wassernetz~Berlin ausdrücklich unterstützt. Nun gilt es, die begonnenen Maßnahmen weiter zu konkretisieren und flächendeckend umzusetzen. Bund und Land Berlin müssen dabei deutlich stärker aktiv werden und die Vorgaben der EU-WRRL konsequent erfüllen – nur so lassen sich die Defizite im Landschaftswasserhaushalt und der Zustand der Berliner Gewässer nachhaltig verbessern.

Entscheidend ist: Dies kann nur gelingen, wenn alle diese Akteure in Berlin eng zusammenwirken. Nur im gemeinsamen Handeln lassen sich die komplexen Herausforderungen für Berlins Wasserressourcen erfolgreich bewältigen.

Lösungsansätze für Berlin

MASTERPLAN WASSER: ZUKUNFTSSTRATEGIE FÜR BERLINS WASSERWIRTSCHAFT?



Zentrale Herausforderungen für Berlins Wasserkreislauf

Grafik: © SenMVKU[13]

Um den Herausforderungen für den Berliner Wasserhaushalt zu begegnen, veröffentlichte die Berliner Senatsumweltverwaltung am 30. September 2022 erstmals den Masterplan Wasser.

Der Masterplan Wasser versteht sich als eine mittel- und langfristige Zukunftsstrategie für die Berliner Wasserwirtschaft mit Zeithorizont auf das Jahr 2050. Er umfasst Strategien und konkrete Maßnahmen, mit dem Ziel, die Trinkwasserversorgung, den Gewässerschutz und die Abwasserentsorgung Berlins zu sichern.

Erarbeitet wurden hierfür Strategien und Handlungsoptionen auf Grundlage von Analysen potenzieller Veränderungen wasserwirtschaftlich relevanter Rahmenbedingungen und darauf aufbauender Risikobetrachtungen. Im Mittelpunkt sollen dabei der Schutz des Landschaftswasserhaushalts, die Sicherung der Trinkwasserversorgung, die Verbesserung des ökologischen Zustands der Gewässer sowie eine effiziente, klimaangepasste Wasserbewirtschaftung in der gesamten Stadt stehen.[13]

Zu diesen Handlungsoptionen wurden Maßnahmen entwickelt, die hier in Form von 32 Steckbriefen dargestellt sind und sich in fünf maßgebliche Handlungsfelder unterteilen lassen:

- **Wassermengenmanagement**
- **Abwasserinfrastruktur / Klärwerke / Regenwasserbewirtschaftung**
- **Rohwassergewinnung / Wasserversorgung / Wasserwerke**
- **Übergreifende / weitere Maßnahmen**
- **Strategien auf Bundesebene / EU-Ebene**

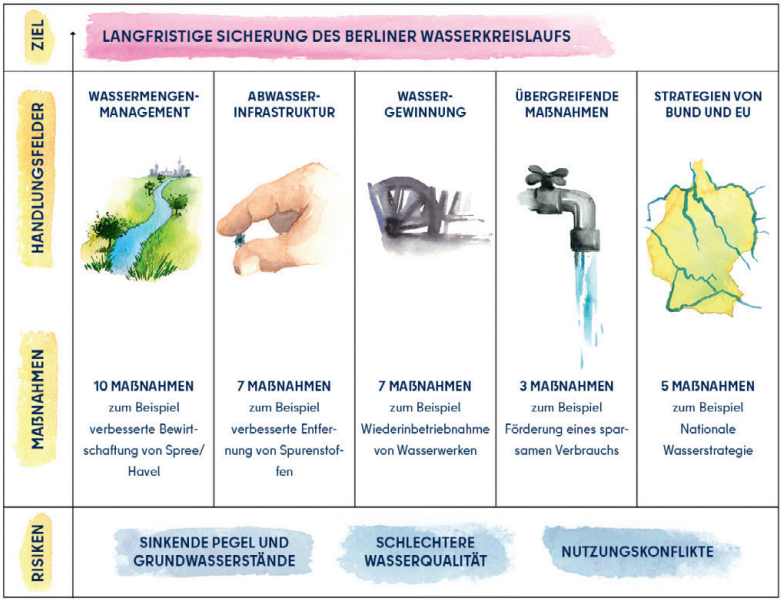
Neben der Beschreibung der Maßnahmen und ihrer Ziele enthalten die Maßnahmensteckbriefe eine Einschätzung ihrer Potenziale, soweit dies aktuell möglich ist, sowie der damit verbundenen Unsicherheiten. Zudem werden die maßgeblichen Zuständigkeiten beschrieben.

Die erarbeiteten Handlungsfelder und der damit einhergehende Maßnahmenkatalog legen zwar einen guten Grundstein, um verschiedenen Aspekten aktueller und künftiger Probleme des Berliner Wasserhaushalts zu begegnen. In vielen Bereichen sind sie jedoch noch unzureichend ausgearbeitet, wie in der Stellungnahme des Wassernetzes Berlin, das von der BLN getragen wird, erläutert wird.[14]

Positiv hervorzuheben ist, dass einige der 32 Maßnahmen die Probleme an der Wurzel addressieren sollen und dadurch mit der WRRL im Einklang stehen. Dazu zählen Strategien zur Entsiegelung, zur Begrenzung der Wasserentnahme sowie zur Minimierung der Schadstoffeinträge. Allerdings bleiben diese Vorhaben unverbindlich, weil sie unter Prüfvorbehalt stehen oder eine konkrete Zielsetzung, Umsetzungsfrist oder Finanzierungszusage fehlt.

Gleichzeitig wird stark auf eine Vielzahl nachgeschalteter, technisch aufwendiger Maßnahmen gesetzt, die die Anstrengungen zur Umsetzung der WRRL beeinträchtigen könnten, indem sie z.B. das Problem der Wassermengenverteilung auf andere Regionen verlagern. Hierzu zählen zum Beispiel die optimierte Steuerung der Durchflüsse bei Niedrigwasser und eine mögliche Fernwasserversorgung.

Außerdem gibt es keine Priorisierung der einzelnen Maßnahmen, was die öffentliche Bewertung und Entscheidungsfindung erschwert. So sind beispielsweise nachhaltige Maßnahmen neben solchen aufgelistet, die direkte Folgeschäden für den Naturhaushalt haben. Eine kritische Auseinandersetzung mit den Folgen der langjährigen Übernutzung der Grundwasservorräte findet ebenfalls nicht statt.



Maßnahmenbausteine des „Masterplan Wasser“ Grafik: SenMVKU[13]

Eine umfassende, sektorenübergreifende Strategie zur effizienten Wassernutzung und zum Wassersparen sollte besondere Priorität haben, da ein ökologisch ausgeglichener Landschaftswasserhaushalt, die Trinkwasserversorgung und der Gewässerschutz langfristig nur gesichert werden können, wenn der Verbrauch durch Industrie und Haushalte sinkt. Maßnahmen sind beispielsweise die Nutzung von Regen- und Grauwasser, die Nutzung von Bade- oder Duschwasser zur Toilettenspülung, die Reduktion des sommerlichen Spitzenverbrauchs (z. B. durch Rasensprengen und private Schwimmbecken) sowie die Schaffung von Anreizen durch eine Reform der Wasserpreise.

In der Podiumsdiskussion anlässlich der Veröffentlichung des Masterplan Wasser am 11. Dezember 2023 mahnte Michael Bender (GRÜNE LIGA) zudem an, die Folgen der Wassermangelsituation für die aquatische Biodiversität stärker in den Blick zu nehmen, insbesondere angesichts vielfach ausgetrockneter Kleingewässer. Die Masterplan-Ansätze zur Verlagerung der Probleme durch Fernwasserversorgung, Wasserüberleitung und verstärkter Trinkwasseraufbereitung werden auch von der GRÜNEN LIGA kritisch gesehen.

Die Ministerien der Bundesländer Sachsen, Brandenburg und Berlin geben Machbarkeitsstudien zu einer Elbwasserüberleitung in die Spree in Auftrag und fordern die Kostenübernahme durch Bundesmittel ein. Die GRÜNE LIGA fordert hingegen: Die Braunkohlebetreiber müssen hinsichtlich des Lausitzer Wasserhaushalts stärker in die Pflicht genommen und das Verursacherprinzip insgesamt stärker betont werden.

WASSERSTRATEGIE HAUPTSTADTREGION 2050

Mehrere Maßnahmen des Masterplans verdeutlichen, dass die Berliner Wasserversorgung unter den prognostizierten Verbrauchsmengen nicht allein innerhalb der Landesgrenzen gesichert werden kann. Ein zweiter Schwerpunkt des Masterplans sollte daher – neben der konsequenten Ausschöpfung aller Potentiale für den effizienten und sparsamen Umgang mit Wasser – die gemeinsame Planung mit den umliegenden Bundesländern sein. Nur so lässt sich verhindern, dass sich die Folgen sinkender Wasserverfügbarkeit auf Gebiete stromabwärts verlagern.

Erste Schritte in diese Richtung sind erkennbar. Ende 2023 beschlossen die Landesregierungen Berlin und Brandenburg, gemeinsam eine Wasserstrategie Hauptstadtregion 2050 zu erarbeiten. Da Berlin für seine Versorgung maßgeblich auf Wasser aus Brandenburg angewiesen ist, soll die Strategie einen länderübergreifend abgestimmten Rahmen für Wasserversorgung, Gewässerbewirtschaftung und Abwasserentsorgung schaffen. Weitere Schwerpunkte sind Wassersparen und Regenwassernutzung. Die Erarbeitung soll kommunale Versorger, weitere Entscheidungsträger und die Öffentlichkeit einbeziehen. Ursprünglich war eine Fertigstellung bis Ende 2024 geplant.[15]

Im April 2024 kündigten Berlins Regierender Bürgermeister Kai Wegner (CDU) und Brandenburgs Ministerpräsident Dietmar Woidke (SPD) dann den konkreten Maßnahmenplan für Anfang 2025 an. Seitdem ist die Verabschiedung der Strategie ins Stocken geraten. Offen bleibt zudem, wie der Berliner Masterplan Wasser mit der länderübergreifenden Wasserstrategie verzahnt und Doppelarbeit vermieden werden kann.

FORSCHUNGSPROJEKT KURAS (KONZEPTE FÜR URBANE REGENWASSERBEWIRTSCHAFTUNG UND ABWASSERSYSTEME)

Ein wichtiges Instrument für die Umsetzung klimaangepasster Wasserbewirtschaftung ist das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Forschungsprojekt KURAS des Kompetenzzentrums Wasser Berlin (KWB). Dort wurden integrierte Konzepte für Regenwasserbewirtschaftung und Abwassersysteme modellhaft demonstriert: Mehrere dezentrale Maßnahmen wie Gründächer, Muldenrigolen oder multifunktionale Grünflächen wurden analysiert gemeinsam mit zentralen Speichern (z. B. Mischwasserspeicher), um das Stadtgebiet resilienter gegen Starkregen und Trockenphasen zu machen. Die Projektergebnisse lieferten konkrete Handlungsempfehlungen und einen Katalog von Maßnahmen, die Quartierslösungen ebenso wie flächendeckende Strategien in der Stadt adressieren.[16]

WEITERE INITIATIVEN UND POSITIVBEISPIELE

Wasser ist für Berlin und Brandenburg ein zentrales Zukunftsthema. Es gibt viele weitere wichtige Akteure aus Wissenschaft und Wirtschaft in Berlin und im Umland, die sich diesem Thema widmen. Im Folgenden wollen wir einige dieser Initiativen aufzählen und ihre Aktivitäten exemplarisch darstellen:

Wechselwirkungen mit dem Umland: Das Forschungsprojekt SpreeWasser:N – Wasser für Berlin und Brandenburg zukunftssicher machen

In Berlin und Brandenburg wird Wasser immer knapper. Insbesondere Grundwasserreserven sind gefährdet, weil die Region zu den trockensten in Deutschland gehört. Genau hier setzt das Projekt SpreeWasser:N an: ein interdisziplinäres Forschungsprojekt, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird.[17]

In dem Projekt wird ein Dürre-Frühwarnsystem entwickelt, das auf Modellrechnungen basiert und Landwirt*innen wie Behörden dabei helfen soll, sich frühzeitig auf Trockenperioden einzustellen. Dabei werden Konzepte zur Wasserspeicherung erforscht und in Piloten getestet, etwa durch künstliche Grundwasseranreicherung oder das Speichern von Regenwasser, um Wasserreserven für trockene Zeiten aufzubauen.

Darüber hinaus wird ein integriertes Wasserressourcen-Management entwickelt, das hydrologische, meteorologische, geologische und rechtliche Aspekte verknüpft. Entscheidend ist außerdem die Entwicklung langfristiger Strategien und Anreizmechanismen, damit umweltfreundliche Maßnahmen zur Wassernutzung und -speicherung in der Region auch von allen Akteuren angenommen werden.

Die Wissenschaftler*innen arbeiten in dem Projekt mit komplexen Modellen. Dabei werden meteorologische Daten, hydrologische Simulationen und geologische 3D-Modelle kombiniert, um realistische Szenarien abzubilden. Zusätzlich werden Interessensgruppen aus der Region eingebunden – von Wasserbehörden über Landwirtschaft bis hin zu Kommunen – damit die entwickelten Lösungen praxisnah sind. Auch Bürger*innen können mitmachen. Im Rahmen des Projektes werden Anwohner*innen eingeladen, eigene Beobachtungen zu Gewässern oder dem Grundwasser zu melden. Diese Citizen-Science-Daten fließen in die Forschung ein und helfen, lokale Wasserprobleme besser zu verstehen.

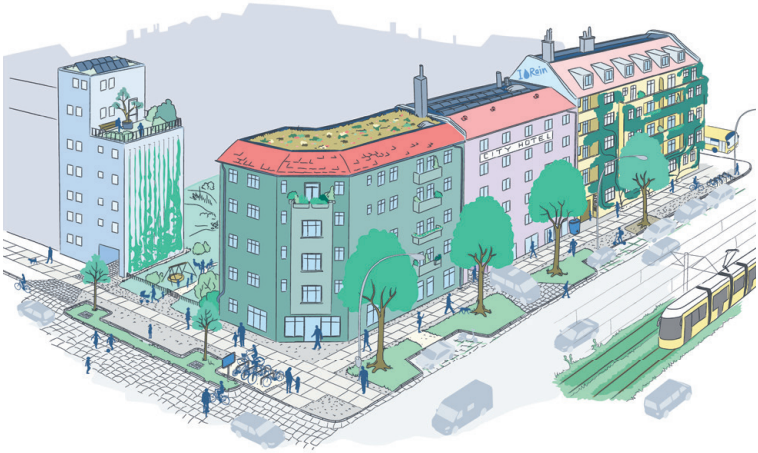
Foto: iStock.com/Dirk Vegelahn



Durch anhaltende Trockenheit steigt auch die Waldbrandgefahr in Berlin und Brandenburg.

MARIS Berlin Brandenburg

Hier sei auch das Netzwerk „MARIS | Management urbaner Wasserkreisläufe" genannt. Die Mitglieder setzen sich zusammen aus vorwiegend regionalen kleinen und mittelständischen Unternehmen sowie Forschung und Wissenschaft. Das Netzwerk versteht sich als Interessensvertretung sowie Innovations- und Austauschplattform und bearbeitet die relevanten Zukunftsaufgaben der Wasserwirtschaft in der Metropolregion. Weitere Informationen finden Sie hier: https://www.maris.berlin/



Dezentrale Regenwasserbewirtschaftung im urbanen Raum.
Grafik: Berliner Regenwasseragentur [19]

PRAXISBEISPIELE IN BERLIN

Die folgenden Fallbeispiele zeigen, was in Berlin bereits in der Praxis funktioniert: Maßnahmen und Entwicklungen, die den Landschaftswasserhaushalt stärken und als Handlungsperspektiven dienen können.

Schwammstadt Berlin: Regenwasser als Ressource

Berlin steht vor einer doppelten Herausforderung: wachsende Verdichtung und ein Klimawandel, der sich in der Stadt immer deutlicher bemerkbar macht. Mehr Hitzetage, längere Dürren, häufigerer Starkregen und eine Kanalisation, die an ihre Grenzen stößt. Die Antwort darauf: **Schwammstadt!**

Eine wassersensible Stadtplanung unter dem Leitbild der Schwammstadt verfolgt das Ziel, dass das Regenwasser im urbanen Raum nicht mehr schnell abgeleitet, sondern vor Ort zurückgehalten, versickert, verdunstet oder direkt genutzt wird, um sich so dem natürlichen Landschaftswasserhaushalt im urbanen Raum wieder anzunähern.

Versickerungsmulden, durchlässige Beläge und entsiegelte Flächen bringen Regenwasser zurück in den natürlichen Kreislauf. Zisternen speichern es für

Toilettenspülung, Bewässerung oder Reinigung. Begrünte Dächer, Fassaden und Versickerungsflächen leisten zudem einen wichtigen Beitrag für Biodiversität und Freiraumqualität: Pflanzen und Tiere finden Lebensraum, Stadtbäume werden besser mit Wasser versorgt. Durch Verdunstungskühle verbessern sie zudem das Stadtklima.

Seit 2016 ist der Umbau zur Schwammstadt Teil Berliner Koalitionsvereinbarungen, seit 2018 gilt verbindlich: Wer neu baut oder saniert, muss Regenwasser auf dem Grundstück bewirtschaften. Die Berliner Regenwasseragentur – 2018 gegründet als gemeinsame Initiative des Landes Berlin und der Berliner Wasserbetriebe – koordiniert Beratung, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit.[18]

Die sogenannte Blau-grüne Allianz aus Senatsverwaltung, Berliner Wasserbetrieben, Grün Berlin und der BIM GmbH treibt gemeinsam Schwammstadt-Projekte voran. Ziel ist, es blau-grüne Infrastrukturen aufzubauen – also bewachsene Flächen (Grün) und Wasserspeicher (Blau), die das Regenwasser in der Stadt zurückhalten, Verdunstung stabilisieren und natürliches Grundwasser regenerieren.

Die Etablierung einer „Schwammstadt" kann im Umkehrschluss jedoch nicht bedeuten, dass Neubauprojekte ungebremst vorangetrieben werden können, denn in der Praxis erfüllen Schwammstadt-Maßnahmen oft nicht vollständig die gestellten Anforderungen. Zudem gehen mit jedem Neubau unweigerlich Lebensräume verloren, die neben dem natürlichen Wasserrückhalt auch zahlreiche weitere wertvolle Funktionen erfüllen.

Grauwasserrecycling mit integrierter Wärmerückgewinnung

Die Bevölkerungszahl Berlins wird jährlich um voraussichtlich 10.000 Einwohner*innen wachsen und die Vier-Millionen-Marke im Jahr 2036 erreichen.[19]

Mehr als 70 % der Trinkwasserförderung durch die Berliner Wasserbetriebe wird an Haushalte abgegeben. Während die Grundwasserpegel sinken und die grüne Infrastruktur zunehmend vertrocknet, fließen durchschnittlich ca. 30 % des Trinkwassers in die WC-Spülung, weitere 12 % werden genutzt, um schmutzige Wäsche zu waschen.[20,21]

Durch die chemikalienfreie, rein biologisch/mechanische Aufbereitung von Grauwasser (häusliches Abwasser ohne WC-Abwässer) und dessen Wiederverwendung als Betriebswasser sowie für Bewässerungszwecke lassen sich Trink- und Abwassermengen im Gebäude ohne hygienisches Risiko und Komfortverlust um 50 - 65 % reduzieren. Das entlastet die Umwelt und senkt zugleich die Betriebskosten für die Bewohner*innen.[22]

Der konventionelle, rein zentrale Wasserkreislauf ist sehr energieintensiv. Die Berliner Wasserbetriebe verbrauchen jährlich mehr als 300 GWh Strom, was dem Haushaltsstromverbrauch einer 300.000-Einwohner-Stadt entspricht.[23]

Durch die integrierte Wärmerückgewinnung werden seit 2010 je Kubikmeter Grauwasser 10 bis 20 kWh Wärme gewonnen. Die Innovation hat sich seit



In den 800 Studierenden-Apartments der Berlinovo in der Rhinstraße werden seit 2024 täglich 30.000 Liter Trink- und Abwasser durch Grauwasserrecycling und mehr als 500 kWh Wärme durch Wärmerückgewinnung eingespart. Das Niederschlagswasser wird in Mulden und Rigolen versickert.
Foto: Erwin Nolde

2022 in Berlin u. a. bei der Berlinovo und der Erste Wohnungsgenossenschaft Berlin-Pankow eG für mehr als 1.500 Mieter bewährt.[22]

Wasserstützung von Mooren: die Berliner Wasserbetriebe lassen es regnen

Die GRÜNE LIGA Berlin lud am 11. Dezember 2024 in das Naturschutzzentrum Ökowerk im Grunewald zu einer Dialogveranstaltung im Rahmen des Wassernetz~Berlin ein. Im Fokus stand dabei die Beeinträchtigung von Mooren und Feuchtgebieten durch die Trinkwasserförderung.

Der Barssee im Grunewald ist eines der wenigen verbliebenen „Restmoore" Berlins. Im Rahmen eines Pilotprojekts ließen die Berliner Wasserbetriebe das unter Naturschutz stehende Feuchtbiotop von 2020 bis 2025 mit speziell aufbereitetem Wasser beregnen. Dabei sollte geprüft werden, ob der Schutz der durch die Trinkwasserförderung beeinträchtigten Moore mit technischen Maßnahmen gelingen kann.

Mit dem speziell aufbereiteten Trinkwasser, das der Qualität von natürlichem Regenwasser entspricht, wurde eine etwa 1 Hektar große Moorfläche täglich für eine Stunde beregnet. Die zugeführte jährliche Wassermenge entspricht etwa der Hälfte des mittleren Jahresniederschlags.

Eine begleitende Untersuchung ergab, dass die Beregnung den Wasserhaushalt des sogenannten Schwingrasen-Moors stabilisieren und den Erhaltungszustand des wertvollen Lebensraums im Untersuchungszeitraum sichern konnte. So hob, verglichen mit dem unmittelbar benachbart liegenden Pechseemoor, die Maßnahme den Moorwasserstand des Barssees bis zum Herbst 2023 um fast 50 Zentimeter an. Auch in den ausgeprägten Trockenjahren 2020, 2021 und 2023 gab es keine kritische Unterschreitung des Wasserstandes. Die moortypische Flora und Fauna hat sich nach Angaben der Berliner



Beregnung des Berliner Barseemoors
Foto: Berliner Wasserbetriebe/Benjamin Pritzkuleit

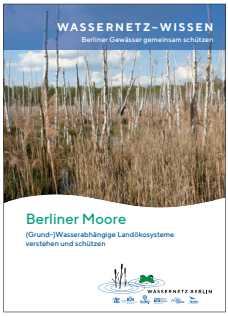


Dr. Karin Drong vom Naturschutzzentrum Ökowerk erläutert die Situation der Moore im Grunewald
Foto: Robin Dach

Wasserbetriebe regeneriert, während sich ihr Zustand im Referenzmoor verschlechterte.

Das zunächst auf zwei Jahre angelegte Pilot-Projekt hat auch in der Verlängerung gezeigt, dass sich die negativen Auswirkungen der Wasserförderung auf die noch verbliebenen Moore durch die Beregnung spürbar mindern oder sogar umkehren lassen – zumindest solange die Beregnung läuft. Vorübergehend war das Projekt nach der Pilotlaufzeit ausgesetzt. Nach Instandsetzungs- und Umbauarbeiten soll die Anlage im Sommer 2026 wieder in Betrieb genommen werden.

Die Entscheidung der Berliner Wasserbetriebe über die langfristige Fortsetzung und Ausweitung auf weitere Moorstandorte hängt in erster Linie davon ab, ob die Beregnung wasserrechtlich als Kompensationsmaßnahme anerkannt wird. Eine Vereinbarung zwischen dem Land Berlin und den Berliner Wasserbetrieben sieht vor, die Maßnahme zumindest bis zum Abschluss der Genehmigungsverfahren fortzuführen. Trotz des ersten Erfolgs bleibt es aus Sicht des Wassernetz~Berlin ungewiss, ob die benötigte Dauerhaftigkeit der technisch aufwendigen Maßnahme gewährleistet werden kann.



Weitere Informationen zum „Dialog im Grunewald: Wassersparen und naturverträgliche Trinkwasserförderung“ sind auf der Webseite des Wassernetz~Berlin zu finden.

Ausführliche Informationen zu Mooren und Moorschutz in Berlin enthält die Wassernetz-Broschüre „Berliner Moore - (Grund-)Wasserabhängige Landökosysteme verstehen und schützen“.

Wo und wie können Sie sich für die Maßnahmen einsetzen?

Die Transformation hin zu einem ökologisch ausgeglichenen Berliner Wasserhaushalt kann nur gemeinsam mit der Stadtgesellschaft gelingen. Im Folgenden nennen wir einige Initiativen, bei denen Sie sich hierfür aktiv einbringen können.

ANGEBOTE DES WASSERNETZ BERLIN ZUM THEMA LANDSCHAFTSWASSERHAUSHALT

In Berlin engagieren sich viele verschiedene Akteur*innen für den Gewässerschutz. Einige davon haben sich im Wassernetz~Berlin zusammengetan, um über die Probleme im Berliner Gewässerschutz aufzuklären und mit vielfältigen Aktionen zum Anpacken einzuladen. Alle beteiligten Akteur*innen sowie das **Wassernetz~Berlin** selbst stehen als Anlaufstelle zur Verfügung. Mehr Informationen finden Sie unter: wassernetz-berlin.de.

Das Wassernetz~Berlin begleitet engagiert die Wasserpolitik des Landes. Interessierte können sich gemeinsam mit uns gegenüber der Politik einbringen und für eine konsequente Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) einsetzen. Gerade auch in Bezug auf den Landschaftswasserhaushalt hat das Netzwerk gewässerpolitische Impulse gesetzt, die den Vertreter*innen des Abgeordnetenhauses mit konkreten Handlungsempfehlungen seit 2023 jährlich vorgetragen werden.

Eine wichtige Gelegenheit dazu sind die Beratungen zum Masterplan Wasser. Das Wassernetz bringt sich bei diesen Beratungen konstruktiv-kritisch mit Redebeiträgen und Stellungnahmen ein, damit der Gewässerschutz nicht zu kurz kommt und die zeitnahe Umsetzung von WRRL-Pflichtaufgaben im Fokus steht – statt Fernwasserleitungen und unverbindlicher Vorhaben.



Anlässlich der Anhörung zur Überarbeitung der Gewässerschutzplanungen haben Aktive des Wassernetz~Berlin am 19. Juni 2025 Umweltsenatorin Ute Bonde und Mitgliedern des Umweltausschusses im Abgeordnetenhaus von Berlin eine Stellungnahme des Netzwerkes persönlich überreicht sowie konkrete gewässerpolitische Handlungsempfehlungen, auch in Bezug zum Landschaftswasserhaushalt, vorgestellt.

Foto: Christian Schweer

UNSERE MITMACH-ANGEBOTE IM ÜBERBLICK:

- **Dialogveranstaltungen**

Neben der politischen Arbeit engagiert sich das **Wassernetz~Berlin** direkt vor Ort. In Dialogveranstaltungen an Berliner Gewässern wird sich gemeinsam mit den Teilnehmenden ein Bild der Situation gemacht und konkrete Anregungen für Verbesserungen entwickelt. Dabei nehmen wir auch immer wieder Gewässer und wasserabhängige Landlebensräume wie z.B. Feuchtgebiete in den Blick, die besonders vom Wassermangel und einem veränderten Landschaftswasserhaushalt betroffen sind. Beispiele hierfür sind die Dialogveranstaltung zu den von der Trinkwasserförderung beeinträchtigten Feuchtgebieten im Grunewald (11.12.2024), der Dialog zu den Auswirkungen des Braunkohlebergbaus in der Lausitz auf den Wasserhaushalt und die Trinkwasserversorgung in Berlin (08.05.2024) sowie der Dialog zum Groß Glienicker See, der von einem besonders drastischen Rückgang des Seespiegels betroffen ist (25.02.2026).

In den Dialogen werden Handlungsempfehlungen und Lösungsansätze akteursübergreifend erarbeitet. Die Veranstaltungsberichte mit den Ergebnissen sowie aktuelle Termine finden Sie unter wassernetz-berlin.de.

- **GRÜNE LIGA**

Die GRÜNE LIGA hat im Rahmen des Wassernetz~Berlin und mit weiteren Partner*innen zudem zwei landesweite Veranstaltungen angeboten (Seenfachtagung 2023 und Seenfachtagung 2024), in deren Rahmen auch zum Schwerpunktthema Landschaftswasserhaushalt gemeinsam mit Interessierten gewässerpolitische Handlungsempfehlungen für Entscheidungsträger*innen entwickelt wurden.

- **Aufwertungsaktionen**

In fast allen Berliner Bezirken setzen wir gemeinsam mit Anwohnenden, Ehrenamtlichen und Behörden niedrigschwellige Gewässeraufwertungen um, die auch den lokalen Landschaftswasserhaushalt stärken. Durch Entsiegelung, Bodenauflockerung und die Anlage von Regengärten oder Versickerungsmulden kann Regenwasser wieder in den Boden einsickern. Dadurch wird die Grundwasserbildung gefördert und dem Wassermangel von Kleingewässern und weiteren wasserabhängigen Ökosystemen entgegengewirkt. Ein konkretes Beispiel dafür ist der gepflasterte Grillplatz am Fennpfuhl in Lichtenberg, den wir zusammen mit Freiwilligen entsiegelt, aufgelockert und mit heimischen Gehölzen bepflanzt haben.





Am Fennpfuhl in Lichtenberg wurde ein ehemaliger gepflasterter Grillplatz entsiegelt und anschließend begrünt. Pflastersteine wurden entfernt, der Boden aufgelockert und heimische Gehölze gepflanzt.

- **Gewässerpatenschaft übernehmen**

Im Anschluss an Aufwertungsaktionen beobachten wir gemeinsam, wie sich die Maßnahmen auf den Zustand des Gewässers auswirken – entwickelt sich der Wasserstand z.B. positiv? Verbessert sich die ökologische Situation? Als Gewässerpat*in dokumentieren Sie mithilfe einer einfachen Checkliste zweimal im Jahr den Zustand des Gewässers und unterstützen uns bei der Anschlusspflege. So leisten Sie einen direkten Beitrag zum Schutz eines Gewässers und zur Stabilisierung des Landschaftswasserhaushalts vor Ort.

- **Themenpatenschaft**

Was passiert mit den in den Dialogen und landesweiten Veranstaltungen erarbeiteten Handlungsempfehlungen? Werden diese weiterverfolgt – vor allem von denjenigen, die hier etwas bewirken können? Als Themenpat*in können Sie uns dabei unterstützen, am Ball zu bleiben. Recherchieren Sie beispielsweise, ob das Thema Landschaftswasserhaushalt im Umweltausschuss des Abgeordnetenhauses besprochen wird, ob es dazu schriftliche Anfragen oder sogar parlamentarische Anträge gibt. Wird über das Thema in der Presse berichtet? Gibt es Veranstaltungen zu diesem Thema, die Sie gerne für das Wassernetz besuchen möchten? Wenn nicht, informieren Sie uns bitte, schreiben Sie einen Leserbrief, sprechen Sie Ihren Wahlkreisabgeordneten an oder regen Sie eine Veranstaltung zum Thema an.

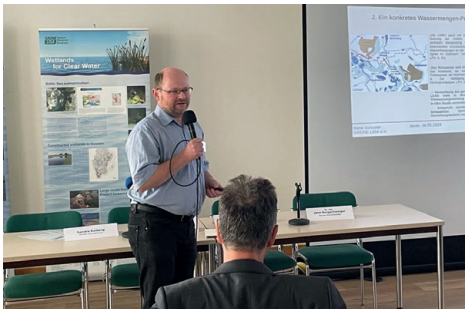


Mahnwache vor „Wassergipfel" der Ministerpräsidenten
Foto: Jörg Staude

BEISPIEL FÜR ÖFFENTLICHKEITSWIRKSAME AKTION

Vor dem Treffen der Ministerpräsidenten von Sachsen, Brandenburg und Berlin am 14. Juni 2024 forderte die GRÜNE LIGA mit einer Mahnwache die Verkleinerung geplanter Tagebauseen und Kostengerechtigkeit ein. Die Tagebaupläne der LEAG in Brandenburg und Sachsen müssen korrigiert werden, wenn künftig noch genug Wasser in Berlin ankommen soll. Der Kohlekonzern plant 80 Quadratkilometer zusätzliche künstliche Seen, durch deren Verdunstung weniger Wasser in der Spree ankommen wird. Ein früherer Kohleausstieg würde die Tagebaufolgen reduzieren, weil dann weniger Grundwasserdefizit wieder aufzufüllen ist. Falls weitere Speicher und Überleiterprojekte nötig sind, ist die LEAG als Verursacher an den Bau- und Betriebskosten zu beteiligen.

„Ein aktuelles Rechtsgutachten zeigt auf, wie das geht." sagt René Schuster von der GRÜNEN LIGA. Die komplette Pressemitteilung zum Wassergipfel ist auf der Webseite der Initiative nachzulesen.



Der durch den Braunkohlebergbau gestörte Wasserhaushalt der Lausitz und ihr Einfluss auf die Berliner Wasserversorgung war Gegenstand einer am 8. Mai 2024 von der GRÜNEN LIGA Berlin für das Wassernetz~Berlin organisierten Dialogveranstaltung. Weitere Informationen finden Sie auf der Webseite der GRÜNEN LIGA.
Foto: Sandra Kolberg

INTERAKTIVE SAMMLUNG ZUM WASSERWANDEL IN BERLIN

Das Projekt „Wasserzukunft. Stimmen aus Berlin und Brandenburg" des Museums für Naturkunde Berlin widmet sich explizit der Einbindung der Bevölkerung in die Bearbeitung von Fragestellungen und Herausforderungen rund um das Thema Wasserwandel. Durch partizipative Veranstaltungen und eine digitale, interaktive Sammlung werden gesellschaftliche Vorstellungen, Betroffenheit und Perspektiven zum Wasserwandel zusammengetragen. Wie nehmen Berliner*innen den Wandel wahr, der sich in ihrer Stadt vollzieht? Wie reflektieren sie ihre eigene Rolle – auch im Verhältnis von Stadt und Land?

Das Projekt schafft damit einen breiten Zugang zu kulturellem Wissen und unterschiedlichen gesellschaftlichen Perspektiven rund um das Thema Wasserwandel in Berlin und Brandenburg.

Mit der Kartierung der Vorstellungen, Interessenlagen und Konfliktzonen in Berlin und Brandenburg wird die Debatte zwischen Wissenschaft, Naturschutz und Politik um gesellschaftliche Stimmen ergänzt. Ziel ist eine partizipative Sammlung als interaktive Grundlage für wissensbasierte Umweltentscheidungen – für eine gerechte und gemeinschaftliche Wasserzukunft in Berlin und Brandenburg. Das Projekt läuft von Oktober 2025 bis August 2028 und wird durch Mittel der LOTTO-Stiftung Berlin ermöglicht.[25]

Grafik: © Museum für Naturkunde Berlin, Jule Roschau



Eine nachhaltige Wasserzukunft kann nur durch den Austausch unterschiedlicher Perspektiven und gemeinsames Handeln gestaltet werden.

MITMACHEN IM AK WASSER DES BUND BERLIN

Das Thema Wasserdargebot gehört zu einem Schwerpunktthema des AK Wasser. Es werden Vorträge und Aktionen hierzu organisiert. Interessierte sind willkommen, mitzumachen. Kontakt: akwasser@bund-berlin.de



Öffentlicher Trinkbrunnen in Berlin
Foto: iStock.com/Mickis-Fotowelt

BLUE COMMUNITY

Die Blue-Community-Bewegung geht auf kanadische Aktivist*innen um Maude Barlow und den „Council of Canadians" zurück. Die Kernprinzipien lauten:

- **Anerkennung des Zugangs zu Wasser und Sanitärversorgung als Menschenrecht**[27]
- **Wasser soll als öffentliches Gut erhalten bleiben – also keine Privatisierung wichtiger Wasserdienstleistungen**
- **Bewusste Förderung von Leitungswasser statt Flaschenwasser – als nachhaltige und ressourcenschonende Alternative**

In einem Beschluss des Berliner Abgeordnetenhauses vom 22. März 2018 hat sich Berlin zur Blue Community erklärt und zu diesen Prinzipien bekannt. Darüber hinaus hat Berlin sich verpflichtet, die Qualität des städtischen Trinkwassers sowie seiner Flüsse und Seen zu schützen. Auch internationale Partnerschaften sind Teil des Engagements, um globale Wassergerechtigkeit zu fördern.

Die „Aktiven der Blue Community Berlin" sind eine Initiative, in der sich zivilgesellschaftliche Akteure wie der Berliner Wassertisch, „a tip: tap", die GRÜNE LIGA, das Planungsbüro Nolde (vgl. Fallbeispiel), der Weltfriedensrat, Fluss Bad Berlin und Einzelpersonen gemeinsam mit den Berliner Wasserbetrieben (BWB) und der Stadt für Wassergerechtigkeit, Nachhaltigkeit und einen öffentlichen Zugang einsetzen.

Zu ihren Aktivitäten zählen die Bereitstellung von über 180 öffentliche Trinkbrunnen durch die BWB, eine Wanderausstellung zum Thema Wasser in Berlin, Bildungsangebote an Schulen, Exkursionen und Vorträge zu den Themen Grauwasserrecycling und Wärmerückgewinnung, Flussfilmfest-Abende durch die Stiftung Living Rivers sowie Austausch mit politischen Akteuren.

Die Blue Community Berlin trägt damit dazu bei, das Thema Wasser und den verantwortungsvollen Umgang mit der Ressource im öffentlichen und politischen Bewusstsein zu verankern. So schafft sie wichtige gesellschaftliche Voraussetzungen für Maßnahmen zum Schutz von Gewässern und zur Stabilisierung des Landschaftswasserhaushalts.

Unsere Wünsche an die Stadtgesellschaft

Über das Engagement im Wassernetz~Berlin hinaus können alle Berliner*innen auf vielfältige Weise dazu beitragen, den Landschaftswasserhaushalt zu stabilisieren und Wasser bewusster zu nutzen. Schon kleine Veränderungen im Alltag haben eine große Wirkung.

Wasser – Weniger ist mehr

- Zentral ist der schonende und sparsame Umgang mit Wasser. Dabei gibt es längst bewährte Techniken, die bislang viel zu wenig genutzt werden: Dusch- oder Waschwasser für die WC-Spülung verwenden, Regenwasser für die Gartenbewässerung sammeln, den Duschverbrauch reduzieren oder auf einen privaten Pool zugunsten des öffentlichen Freibads verzichten. Selbst Stromsparen hilft, denn Strom kommt häufig aus Kraftwerken mit hohem Kühlwasserverbrauch.

Im Garten

- Im Garten lässt sich durch entsiegelte Flächen, Begrünung, Blühstreifen und Mulchschichten dafür sorgen, dass Regenwasser besser versickert und der Boden länger feucht bleibt. Wer zudem auf torffreie Erde umsteigt, schützt Moore, die eine wichtige Rolle im Wasserhaushalt spielen.

Bewusstes konsumieren

- Auch bewusstes Konsumverhalten hilft: Regionale, saisonale und nachhaltig produzierte Lebensmittel zu kaufen, spart indirekt Wasser, da Transport und intensive Landwirtschaft verringert werden.

Initiativen, Nachbarschaftsgruppen und Vereine können darüber hinaus gemeinsame Projekte wie Entsiegelungsaktionen, Pflanzaktionen oder Patenschaften für Gewässer, Moore und Stadtgrün umsetzen. Durch Engagement und Beteiligung an lokalen Entscheidungsprozessen trägt die Zivilgesellschaft maßgeblich dazu bei, Berlins Wasserhaushalt widerstandsfähiger und lebenswerter zu gestalten. So trägt jeder Schritt dazu bei, Wasser in der Landschaft zu halten, Ökosysteme zu stärken und die Folgen des Klimawandels abzumildern.

Unsere Empfehlungen an die Berliner Politik und Verwaltung

Die GRÜNE LIGA Berlin betont zusammen mit den anderen Akteur*innen des **Wassernetz~Berlin** in Publikationen, Stellungnahmen und Diskussionsrunden immer wieder den dringenden Handlungsbedarf für einen naturnahen und widerstandsfähigen Landschaftswasserhaushalt.

In Anbetracht von Klimakrise und Biodiversitätsverlust muss die Renaturierung von Flüssen und Auen verstärkt werden, um Schwammlandschaften zu schaffen, die Wasser in Trockenzeiten puffern. Stadtentwicklung muss den Schutz der Böden und Gewässer mitdenken, sodass diese wie ein Schwamm Wasser aufnehmen können. Die wissenschaftlichen Befunde zum Landschaftswasserhaushalt versteht die GRÜNE LIGA Berlin als Handlungsauftrag an die Politik. Ohne verbindliche Maßnahmen werden das Absinken des Grundwassers und das Austrocknen von Feuchtgebieten und kleiner Gewässer weiter zunehmen.

Zur Erreichung eines möglichst naturnahen Landschaftswasserhaushalts empfehlen wir zudem folgende strategische und flankierende Maßnahmen:

Mindestgrundwasserstände

~ Mindestgrundwasserstände im Einzugsgebiet der Wasserwerke festlegen, um grundwasserabhängige Lebensräume, insbesondere Natura-2000-Gebiete, zu schützen.

Wasserentnahme

~ Entgelt für Entnahmen von Oberflächenwasser einführen und zweckgebunden für den Gewässerschutz und zur Finanzierung von Maßnahmen zum naturnahen Wasserrückhalt einsetzen.

Wasserpreise

~ Wasserpreise anpassen, um Anreize zum Wassersparen zu schaffen. Die mengenbezogene Wassergebühr soll mit höheren Verbräuchen pro Kubikmeter ansteigen.

Wasserverbrauch

~ Wasserverbrauch in Dürrezeiten – und darüber hinaus – reglementieren.

Gewässergüte-Bauprogramm fortsetzen

~ Die Landesmittel für das Gewässergüte-Bauprogramm, das den Bau von Regenwasserbehandlungsanlagen berlinweit finanziert, wurden im jüngsten Haushaltsplan weitgehend gekürzt und sollen in den Haushaltsjahren 2026/2027 vollständig gestrichen werden. Ob und in welchem Umfang Mittel für Regenwasserbehandlung künftig zur Verfügung stehen, ist derzeit nicht absehbar, da sie zukünftig allein von den BWB getragen werden sollen. Wir halten es für essenziell, dass diese Kürzungen zurückgenommen und die Mittel deutlich aufgestockt werden.

Förderprogramme und Personalstellen

~ Darüber hinaus braucht es geeignete Förderprogramme und ausreichend Personalstellen in der Verwaltung für die Koordinierung von Beteiligungswerkstätten und zur Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements für die Gewässer und des Wasserhaushalts in ihren Einzugsgebieten.

Quellenangaben

1 Heinrich-Böll-Stiftung & BUND (2025) *Wasseratlas* (S. 6), Online: https://www.bund.net/fileadmin/user_upload_bund/publikationen/fluesse/wasseratlas-2025-wasser-ressource-nachhaltigkeit-klimawandel-gewaesserschutz-wassernutzung-wasserkrise-bund.pdf (zuletzt abgerufen am 04.08.2026)

2 Bundesamt für Naturschutz (2025) *Zukunftsaufgabe naturnaher Landschaftswasserhaushalt*. Online: https://doi.org/10.19217/BRS245 (zuletzt abgerufen am 04.08.2026)

3 Spektrum.de (2000) *Landschaftswasserhaushalt*. LEXIKON DER GEOWISSENSCHAFTEN. Online: https://www.spektrum.de/lexikon/geowissenschaften/landschaftswasserhaushalt/ (zuletzt abgerufen am 12.10.2025)

4 Fohrer, N., Bormann, H., Miegel, K., Casper, M., Bronstert, A., & Weiler, M. (Hrsg.) (2026) *Hydrologie*. UTB.

5 Rouault, P., Del Punta, F., & Matzinger, A. (2024) *Wasserhaltung in urbanen Räumen am Beispiel der Stadt Berlin—Kompetenzzentrum Wasse*r Berlin. https://www.umweltbundesamt.de/system/files/medien/2875/dokumente/09_urbaner_wasserhaushalt_kwb_241209.pdf (zuletzt abgerufen am 04.08.2026)

6 Neumann, N. (2022) *Wasser in Berlin*. Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei. Online: https://www.igb-berlin.de/news/wasser-berlin (zuletzt abgerufen am 11.10.2025)

7 Senatsverwaltung Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt Berlin (2021) *Ergänzender Länderbericht Berlins zur Aktualisierung des Bewirtschaftungsplans und des Maßnahmenprogramms der Flussgebietsgemeinschaft Elbe für den Zeitraum 2022 bis 2027*. Online: https://www.berlin.de/sen/uvk/_assets/umwelt/wasser-und-geologie/europaeische-wasserrahmenrichtlinie/wrrl-laenderbericht.pdf (zuletzt abgerufen am 04.08.2026)

8 Senatsverwaltung Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt Berlin (2022) *Wasserhaushalt 2022*. Online: https://www.berlin.de/umweltatlas/wasser/wasserhaushalt/2022/download/ (zuletzt abgerufen am 04.08.2026)

9 Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt (o. J.) *Mischwassersystem*. Berlin.de. Online: https://www.berlin.de/sen/uvk/umwelt/wasser-und-geologie/europaeische-wasserrahmenrichtlinie/berlin/mischwassersystem/ (zuletzt abgerufen am 08.06.2026)

10 Bundesministerium für Umwelt, *Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (2023)* Nationale Wasserstrategie—Kabinettsbeschluss vom 15. März 2023.

11 Senat von Berlin (2023) *Koalitionsvertrag 2023–2026: Das Beste für Berlin*. Online: https://www.berlin.de/rbmskzl/politik/senat/koalitionsvertrag/ (zuletzt abgerufen am 04.08.2026)

12 Senatsverwaltung Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt Berlin (2021) *Begrenzung von Regenwassereinleitungen bei Bauvorhaben in Berlin (BReWaBE)*. Online: https://www.berlin.de/sen/uvk/_assets/umwelt/wasser-und-geologie/publikationen-und-merkblaetter/hinweisblatt-brewa-be.pdf (zuletzt abgerufen am 04.08.2026)

13 SenUMVK (2022) *Masterplan Wasser Berlin 1. Bericht*. Online: https://www.berlin.de/sen/uvk/umwelt/wasser-und-geologie/masterplan-wasser/ (zuletzt abgerufen am 04.08.2026)

14 Wassernetz-Berlin (2023) *Stellungnahme der Naturschutzverbände zum 1. Bericht des Masterplan Wasser Berlin*. Online: https://wassernetz-berlin.de/2024/06/16/masterplan-wasser/ (zuletzt abgerufen am 04.08.2026)

15 Happ-Frank, E (2023) *Wasserstrategie 2050 für die Hauptstadtregion*. ZfK – Zeitung für kommunale Wirtschaft. Online: https://www.zfk.de/wasser-abwasser/wasser/wasserstrategie-2050-fuer-die-hauptstadtregion (zuletzt abgerufen am 11.06.2026)

16 Kompetenzzentrum Wasser Berlin (o. J.) *KURAS: Urbane Regenwasserbewirtschaftung und Abwassersysteme*. Online: https://kompetenz-wasser.de/de/forschung/projekte/kuras (zuletzt abgerufen am 04.08.2026)

17 *SpreeWasser:N* (2022) Abgerufen 10. Oktober 2025, Online: https://www.spreewasser-n.de (zuletzt abgerufen am 10.10.2025)

18 Berliner Regenwasseragentur (o. J.) *Schwammstadt Berlin: Regenwasser clever nutzen statt ableiten*. Online: https://regenwasseragentur.berlin/schwammstadt/ (zuletzt abgerufen am 04.08.2026)

19 Der Regierende Bürgermeister von Berlin – Senatskanzlei (2025) *Bevölkerungswachstum in Berlin bis 2040: Unterschiedliche Entwicklungen in den Bezirken*. Online: https://www.berlin.de/rbmskzl/aktuelles/pressemitteilungen/2025/pressemitteilung.1612924.php (zuletzt abgerufen am 10.06.2026)

20 Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2025) *Trinkwasserverbrauch in Berlin und Brandenburg gestiegen*. Online: https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/043-2025 (zuletzt abgerufen am 10.06.2026)

21 Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e. V. (2026) *Trinkwasserverwendung im Haushalt 2025*. Online: https://www.bdew.de/media/documents/Trinkwasserverwendung_im_HH_jaehrlich_o_dw_online_MW_26022026.pdf (zuletzt abgerufen am 10.07.2026)

22 *Nolde innovative Wasserkonzepte GmbH* (o. J.) Online: https://innovative-wasserkonzepte.de/ (zuletzt abgerufen am 10.07.2026)

23 Berliner Wasserbetriebe (2022) *Nachhaltigkeitsbericht 2022*. Online: https://www.bwb.de/de/assets/downloads/2022_nachhaltigkeitsbericht-bwb.pdf (zuletzt abgerufen am 10.07.2026)

24 Abgeordnetenhaus Berlin (2024) *Schriftliche Anfrage Nr. 19/19298*. Online: https://pardok.parlament-berlin.de/starweb/adis/citat/VT/19/SchrAnfr/S19-19298.pdf (zuletzt abgerufen am 31.03.2026)

25 Museum für Naturkunde Berlin (o. J.) *Wasserzukunft. Stimmen aus Berlin und Brandenburg*. Online: https://www.museumfuernaturkunde.berlin/forschung/projekte/wasserzukunft-stimmen-aus-berlin-und-brandenburg/ (zuletzt abgerufen am 04.08.2026)

26 Blue Community Deutschland (o. J.) *Blue Community Germany*. Online: https://blue-community.net/the-blue-community/blue-world/blue-chapters/blue-community-chapter-germany/blue-community-germany/ (zuletzt abgerufen am 10.10.2025)

27 Blue Community Berlin (o. J.) *Wofür steht Blue Community?* Online: https://bluecommunityberlin.de/wofuer-steht-blue-community (zuletzt abgerufen am 10.10.2025)

Weiterführende Informationen

Wenn Sie sich tiefergehend mit dem Thema beschäftigen wollen, finden Sie unter folgendem Link weitere Informationen:

Impressum + Kontakt

Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz e.V.
Potsdamer Str. 68, 10785 Berlin
www.wassernetz-berlin.de
kontakt@wassernetz-berlin.de

GRÜNE LIGA Berlin e.V.
Michael Bender, Sandra Kolberg, Robin Dach
Prenzlauer Allee 8
10405 Berlin
www.grueneliga-berlin.de
wasser@grueneliga.de

Konzept und Umsetzung: Michael Bender, Sandra Kolberg, Robin Dach

Grafik Broschüre: Petra Müller-Tuncay, museumsfreunde

Bildquellen: Wenn nichts anderes am Bild vermerkt, dann Quelle Grüne Liga Berlin e.V.
©2026

LOTTO STIFTUNG BERLIN